

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

231 (2.10.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036366)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 231.

Freitag, den 2. Oktober 1885.

XI. Jahrgang.

Abonnements auf das 4. Quartal des Wilhelmshavener Tageblattes werden noch fortgesetzt in der Expedition und von den Zeitungsträgern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 30. September. Zu Ehren des Geburtstags der Kaiserin sind viele Gebäude der Stadt besetzt; in den Wohlthätigkeitsanstalten fanden feierliche Acte statt. Die Theater veranstalteten Festvorstellungen mit Prologen.

Heute findet hier eine Berathung Sachverständiger über die zur Förderung unserer Hochseefischerei zu ergreifenden Mittel, bezw. die Bildung einer Gesellschaft zum Betriebe der Hochseefischerei statt. Die Einladung dazu geht vom Abg. Senator Witte, Abg. Dr. Hammacher, Abg. Spielberg, Professor Settegast, F. Petersen - Rostock, F. Siewert - Lübeck und von dem Vorstande des Centralvereins für Handelsgeographie aus.

Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, gedankt der Herzog von Cumberland demnächst noch eine Pension insofern auf die braunschweigische Landesvertretung auszuüben, als er einen seiner juristischen Sachwalter beauftragt hat, in einem öffentlichen Expose auf die finanziellen Nachteile hinzuweisen, welche eine faktische und definitive Ausschließung des „legitimen Thronerben“ für das Herzogthum haben würde. Es soll bedauert werden, daß auf Grund der Haus- und Erbverträge im Gesamthause der Welfen die Rechte des Herzogs Wilhelm auf die Kammereigüter dem Herzoge von Cumberland ungewisselhaft zugefallen seien. Das Land würde gezwungen sein, dem Regenten eine Civilliste und dem „behinderten Souverän“ seine Anpanne zu zahlen.

Aus Petersburg wird dem „National“ vom 25. d. telegraphirt: „Die Berliner Blätter sprechen seit einigen Tagen von einem Attentat, das an der Person des Zaren in Kopenhagen verübt worden wäre. In Petersburg, wohin die Nachricht gelangte, fehlen die Details und man ist auf Vermuthungen beschränkt. Ich wandte mich daher an eine hohe Persönlichkeit, die in der Lage ist, gut unterrichtet zu sein, und dieselbe behauptete, daß Nachstehendes die reine Wahrheit sei. Der Zar muß auf Anrathen seines Arztes jeden Morgen lange Spaziergänge zu Fuß machen, denn seit einiger Zeit nimmt seine Belebtheit zu. Er befolgt sogar die Panting-Kur und nimmt nur eine Mahlzeit am Tage, um Mittag und Abends um sieben Uhr genießt er nur Thee ohne Gebäck. In Fredensborg ging der Zar in Civil jeden Morgen aus, nur begleitet von seinem Adjutanten und seinem Sohne, dem Großfürst-

Thronfolger Nicolaus Alexandrowitsch. Seine Spaziergänge erfolgten in der Umgebung des Schlosses. Vor gerade elf Tagen, am 14. September, begab sich der Zar, nachdem er sich im Schloßgarten ergangen, nach einem kleinen Gehölz, etwa zwanzig Minuten von da entfernt. Er sprach lebhaft mit seinem Sohne, als er plötzlich einen Schrei ausstieß, schnell mit der Hand nach der linken Seite fuhr, wo er einen heftigen Schmerz fühlte. In demselben Augenblicke hörte man ein schwaches Knallen. Der Zar wußte nicht, was es war, er suchte nach dem Schloß und die Uhr, die sich in einer Seitentasche befand, hatte den Anprall aufgehalten; am Boden fand man eine kleine Kugel von einem Kaliber von fünf Millimeter. Nachdem er sich von seiner Aufregung erholt hatte, kehrte der Zar in größter Eile nach dem Schloße von Fredensborg zurück. Die Nachricht von dem Unfalle wurde sofort bekannt. Man stellte ungesäumt Untersuchung an, um zu wissen, ob man es hier mit einer bösen Absicht oder mit einem ungeschickten Schützen zu thun hatte, der sich damit unterhielt, auf Wild in dem kleinen Gehölze zu schießen. Allein diese Nachforschungen führten zu keinem Ziel und auf Wunsch des Zaren wurde alles im größten Geheimniß gehalten, das aber nicht groß genug war, da die Sache heute bekannt ist.“

Ueber die Bewegung auf der Balkanhalbinsel liegen heute folgende neue Nachrichten vor:

Aus Belgrad meldet der Telegraph vom 29. d.: Die Eisenbahn traf Vorkehrungen, täglich 600 Militärwaggons zu befördern. In fünf Tagen kann die Concentration des Morava-, Donau- und Schumadiacorps bei Nisch erfolgen. Der österreichische Gesandte Baron v. Schevenhüller ist heute Nachmittag vom Könige in Privataudienz empfangen worden. Der russische Gesandte hält sich reservirt, der englische Gesandte schließt sich dem Verhalten des österreichischen Gesandten an. Der König reist morgen nach Nisch ab, die Stupschina wird Freitag eröffnet. In der Thronrede wird besonders die Wahrung der Interessen Serbiens betont werden und soll die Stupschina der Regierung unbegrenzte Vollmacht geben. Die früheren Minister Protoshanay und Novakowitsch werden voraussichtlich zum ersten und zweiten Präsidenten der Stupschina gewählt.

Aus Bukarest verlautet, daß eine Verstärkung der Garnisonen in der Dobrudscha angeordnet worden ist. Der König empfing den in Spezialmission von Belgrad eingetroffenen serbischen Generaladjutanten Katargi.

In Cattaro eingegangenen Nachrichten zufolge nahmen die Miriditen gegen 200 Pferde, welche für türkische Truppen an der Grenze bei Grusinja bestimmt waren, weg.

Schließlich wird noch aus Athen telegraphirt: Die

Truppenbewegungen nach der Grenze dauern noch fort. Nachrichten aus den Provinzen melden, daß die Rede des Königs vom Sonntag einen bedeutenden Eindruck gemacht habe. In den meisten Städten fanden Versammlungen zu Gunsten einer Aktionspolitik statt. Das Dekret, welches die Kammern einberuft, soll demnächst erscheinen.

Marine.

Kiel, 30. Sept. S. M. Aviso „Grille“ ist heute in Neufahrwasser eingetroffen. Die Torpedoboote der 1. und 2. Division wurden heute außer Dienst gestellt.

Die Seitens unserer Marine gemachten Versuche, das Torpedoboot V 3 zu heben, welches in Folge einer Collision im Belt gesunken ist, sind nicht gelungen, die Strömung war eine zu starke. Jetzt hat die „Petersburg'sche Bergungsgesellschaft“ zu St. Petersburg und Reval es unternommen, das Boot zu heben. Gelingt dieser Gesellschaft der Versuch, dann erhält sie 33 1/3 % des Taxationswerthes, andernfalls nichts. Das Boot ist nach Ermittlung der Taucher mitten durchgebrochen zwischen Kessel und Maschinenraum und liegt in einem Winkel von 45 Grad zum Meeresboden. Die Revolverkanone ist bereits von den Tauchern geborgen. Die Bergungsversuche der genannten Gesellschaft haben am Sonnabend begonnen.

Ueber die Bewegungen deutscher Kriegsschiffe in der Südsee schreibt ein Correspondent des „Samb. C.“ in Sydney unterm 30. August: „Nach 69tägigem Aufenthalt verließ uns gestern das deutsche Kanonenboot „Albatros“, Kapt. Plüddemann, nachdem es vergeblich auf die Ankunft der „Augusta“ in Albany gewartet hatte. Da es größtentheils Mannschaften an Bord hatte, welche längst Anspruch auf Ablösung hatten und deren Ersatz eben mit der „Augusta“ erwartet wird, suchte man sich hier, so weit es ging, durch Austausch von Mannschaften mit der Korvette „Marie“ zu helfen. Die Bestimmung des „Albatros“ ist unbekannt, doch ergeht man sich darüber in allen möglichen Conjecturen, die ich Ihnen nicht mittheile, da Sie bei Empfang dieser Zeilen wahrscheinlich längst hierüber genauer unterrichtet sind. (Vermuthlich ist der „Albatros“ auch nach den Carolinen gegangen, worüber übrigens weder mit den über Manila ans Jap inzwischen eingetroffenen Nachrichten, noch in den telegraphischen Berichten des „Zit.“ etwas zu verlauten scheint.) Die deutsche Korvette „Marie“, welche bekanntlich am 27. Dezember v. J. bei Newireland eine schwere Havarie hatte und dann durch das Kanonenboot „Hyäne“ am 14. April nach Kappelbai gebracht wurde, von wo sie wiederum die Korvette „Stosch“ am 6. Mai glücklich nach unserem Hafen schleppte, ist nun endlich so weit reparirt, daß sie am 13. d. ihre erste Probefahrt unternehmen konnte. Das Kanonenboot „Hyäne“ soll, bestem Vernehmen

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

„Mit nichts, ich folge nur Eueren Gedanken. Während der vielen Tage und Stunden, da Ihr nun so in tiefes Grübeln versunken hier sitzt, habt Ihr unausgesetzt nach einem Wege gesucht, auf dem Ihr mit einiger Sicherheit aus diesem Gefängniß in die goldene Freiheit gelangen könntet! . . . Ihr habt erwogen und geprüft und Euer Hirn zermartert . . . Die Thüren unserer Zellen sind fest und widerstehen jedem Angriff — wenn es aber auch gelingen könnte, eine derselben, jene dort, zu öffnen, so wäre damit doch nichts gewonnen. Alle Gänge sind mit Wachen besetzt — wir befinden uns hier im zweiten Stock und ehe man das Thor unten erreichen könnte, wäre man dreimal ergriffen . . . Mit dem Weg durch die Thür ist's also nichts — es bliebe also nur der — durch's Fenster.“

Mit unendlicher Spannung hingen die wie geöffneten Augen Walter Bartholds an den Lippen des alten Schließers, der seine seltsame, im leisesten Flüsterton geführte Rede alsbald fortsetzte:

„Und mit diesem einzigen Wege der Rettung, der Euch — ich glaube es bestimmt — möglich erschien, beschäftigen sich Eure Gedanken . . . Groß genug wäre die Deffnung, um bequem hindurch zu schlüpfen, dachtet Ihr — wenn nur die lästigen Eisenstäbe nicht wären! . . . Sie sind aber da — und zwar sehr fest und dick — sie versperren den Weg zur Rettung. Nun giebt es zwar ein Werkzeug, mit dem man solche ein stören, oder auch mehrere derartige Hindernisse vernichten und wegräumen kann: nämlich — eine gute, scharfe Feile — aber ich bin nicht im Besitze einer solchen und habe niemals Aussicht, sie zu erlangen . . . durch ein Wunder nur könnte ich eine Feile erhalten, und Wunder geschehen heutzutage nicht mehr — oder wenigstens nur selten . . . ja, wenn ich eine Feile hätte — meintet Ihr weiter — dann —

— ach, dann wäre mir auch noch nicht geholfen! . . . Ich kauerte im Fenster und blickte hinab auf die Mauer — die sich allerdings an dieser Seite ganz dicht am Hause hinzieht . . . Aber die Höhe ist doch zu groß, um einen verzweifelten Sprung auf Leben und Tod wagen zu können . . . Die Rettung ließe sich nicht anders bewerkstelligen, als mit einem kräftigen Seile . . .“

„Ja, mit einem Seile —“ wiederholte Barthold, wie fascinirt von den Worten des Schließers.

„Dreißig ich's nicht meisterhaft?“ fragte dieser mit eigenenthümlichem Augenblinzeln und sprach dann in seiner geheimnißvollen Weise weiter:

„Dieses Seil, um den Stumpf eines der Gitterstäbe geschlungen, irgend ein schweres Stück, vielleicht die Feile, an die Spitze gebunden und dann mit einem kräftigen Ruck hinab geworfen, böte einen vortrefflichen Halt, an dem ich mit einiger Geschicklichkeit bequem hinabgleiten könnte . . . Die Mauer stößt ja gerade hier glücklicher Weise dicht an's Haus — das Seil würde also mit weit ausholendem Schwung sich gewiß über jene hinwegwerfen lassen, so daß ich direkt auf's Feld gelangen könnte! . . . Freilich, man wird mir nachsehen — in der Stadt wird die Kunde von meiner Flucht sehr schnell bekannt — es wird Militär aufgeboten werden, um mich einzufangen und — meine Sträflingskleider können mich nur zu leicht Jedermann verrathen! . . . Wenn ich im Stande wäre, dieselbe abzulegen und mit einer andern vertauschen zu können, dann hätte ich wirklich Hoffnung zu entkommen — aber ach! . . . Mir fehlt die Feile, das Seil — und die Kleidungsstücke! . . . So dachtet Ihr, Walter Barthold, ich weiß es ganz gewiß — denn so haben schon Hunderte vor Euch gedacht — und manch Einer — ja, manch Einer ist auf solchem Wege schon entwischt und niemals wieder eingefangen worden.“

„Sicher entwischt, sagt Ihr?“ fragte Walter Barthold mit feberhafter Spannung. „Ja, wie war denn das nur möglich?“

Doch der Schließer zuckte die Achseln und entgegnete nur leise:

„Es ist eben nichts unmöglich!“
„Wie konnten sie in dem Besitz des Werkzeuges kommen — von dem Ihr sprachtet?“

„Ja — das weiß ich nicht. Genug, daß eines Morgens die Stäbe am Zellenfenster vernichtet waren. Nun, wenn man's recht nimmt ist das gar keine große Arbeit . . . Seht Euch die Eisen nur 'mal genau an! . . . Sie sehen dicker aus, als sie wirklich sind, glaube ich . . .“

Dann stand er hastig auf und begann unruhig in der kleinen Zelle hin und her zu schreiten.

„Ich weiß nicht, was Ihr mit Euren seltsamen Reden bezweckt,“ sagte er rauh, „wie Ihr dazu kommt, mir Gedanken aufzudrängen, die ich gar nicht gehegt . . . Es muß eine geheime Absicht hinter dieser Handlungsweise stecken, aber welche? — welche?“

Eine Deute höchster Aufregung setzte der Gefangene in verdoppelter Hast seine Wanderung durch den düsternen Raum fort, während die kleinen, unsteten Augen des Schließers ihn unausgesetzt folgten.

Plötzlich blieb Barthold vor dem Alten stehen, ergriff mit beiden Händen dessen Arm und flüsterte:

„Mann — sagen Sie mir, antworten Sie! . . . Haben Sie eine fühlende Seele? . . . Empfinden Sie Mitleid, Barmherzigkeit mit mir?“

„Was soll ich Euch darauf antworten?“
„Die Wahrheit! . . . Um Alles in der Welt, die Wahrheit! . . . Ich zermartere mein Gehirn, um den geheimen Grund zu finden, welcher Euch zu den Worten veranlaßte, die mein Blut erhitzen, in Wallung gebracht haben! . . . Ich finde nur eine Erklärung dafür — die aber ist so ungeheuerlich — so überwältigend — — wißt Ihr auch, welche ich meine?“

Durchbohrend ruhten seine flammenden Blicke auf dem Gesicht des Alten.

(Fortsetzung folgt.)

nach, noch in Albany auf die „Augusta“ warten, über deren Schicksal man hier sehr besorgt ist, besonders seitdem das Gerücht, sie sei von Aken aus nach Zanzibar geweken, sich als falsch herausgestellt hat. In unserer neuen Kolonie in Neuirland und Neubritannien oder Bismarckarchipel, mit welchem stolzen Namen Sie diese Inseln ja jetzt in Deutschland getauft haben, jammern unsere braven Landsleute nach dem Erscheinen von deutschen Kriegsschiffen, namentlich scheint ein hiesiger Trader, dessen Schiffe unter amerikanischer Flagge fahren, mit unserem dortigen Reichskommissar, Herrn v. Dringen, Differenzen gehabt zu haben. Es wird allerdings wohl einige Zeit dauern, ehe sich solche Leute daran gewöhnt haben, zu beherrigen, daß sie auf deutschem Grund und Boden ihr früher beliebtes Faustrecht nicht mehr ausüben dürfen. Unser Reichskommissar ist aber übel daran, denn er hat seit Abdampfen der „Hyäne“ mit der „Marie“, also seit Ende März, überhaupt keinen einzigen Soldaten zu seiner Verfügung gehabt, um seinen Anordnungen Nachdruck zu verleihen. Angesichts der großen Flottendemonstration vor Zanzibar wundert man sich hier allgemein und mit Recht über die stiefmütterliche Behandlung der deutschen Interessen seitens unserer Marine. Am 18. d. M. ging von hier ein Dampfer der Austral-Asian Steam Navigation Company, „Victoria“, mit Kohlen und Proviant beladen in See, über dessen Bestimmung auch alle möglichen und unmöglichen Gerüchte circulirten; ganz weise Männer sprechen von geheimen Missionen für russische Kriegsschiffe, was ich Ihnen nur als Curiosum mittheile.“

Danzig, 29. Sept. Herr Schiffbau-Director Hildebrandt tritt mit dem 1. Januar 1886 in den Ruhestand. Hr. Hildebrandt hat bekanntlich ca. 25 Jahre lang bei der kais. Werft in Danzig zuerst als Schiffbauingenieur und dann nach Randow's Abgang als Director des Schiffbauerefforts fungirt, bis er im Herbst 1880 nach Kiel versetzt wurde. Die herzlichen Ovationen, welche ihm damals das Personal der kaiserlichen Werft bereitet, zeigen, in welchem Grade er die Sympathien seiner Amtsgenossen und Untergebenen besaß. Aber auch außerhalb seiner amtlichen Sphäre hat Herr Hildebrandt hier viele, den liebenswürdigen, gemüthvollen Beamten hochschätzende Freunde, welche sein Scheiden von Danzig bedauern. Kränklichkeit scheint die Ursache seines Rücktritts in den Ruhestand zu sein.

Polales.

* **Wilhelmshaven, 1. Oktober.** Die Herbstferien an unserem königl. Gymnasium währen bis zum 12. Oktober. Beim Wiederbeginn des Unterrichts tritt Herr Professor Dr. Heim als Director des königl. Gymnasiums zu Gesehwände, als Director des hiesigen Gymnasiums ein.

* **Wilhelmshaven, 1. Oktober.** An Stelle des heute von hier scheidenden Gymnasial-Oberlehrers Herrn Wittneben, dessen Verdienste um das höhere Mädchenschulwesen hieselbst von der Königl. Regierung in ehrenvoller Weise anerkannt worden sind, ist der Gymnasiallehrer Herr Zimmermann von derselben zum Verwaltungs-Directoren der höheren Mädchenschule ernannt und als solcher von dem Lokal-Schulinspector der Anstalt, Herrn Pastor Jahns, in Gegenwart des Vorstandes heute besprochen und in sein Amt eingeführt worden. Zugleich hat Herr Zimmermann die Geschäftsführung übernommen. — Aus dem Lehrercollegium der Anstalt ist mit Schluß des Semesters außer Herrn Wittnaben auch Herr Pastor Dr. Holtermann ausgeschieden; für ersteren übernimmt vom nächsten Semester an der Gymnasiallehrer Herr Rodewald den Geschichtsunterricht in der 1. und 2. Klasse, während die durch den Austritt des Herrn Holtermann entstehende Lücke durch die vorhandenen Mitglieder des Lehrercollegiums ausgefüllt wird.

* **Wilhelmshaven, 1. Oktober.** Am nächsten Sonntag wird der Wilhelmshavener Schützenverein sein diesjähriges Schluß- und Prämienschießen abhalten, dem Abends ein Ball im Vereinslokal mit einem gemeinschaftlichen Festessen folgt.

* **Wilhelmshaven, 1. Oktbr.** Der „Anz. f. Harl.“ schreibt: „Auf der Tagesordnung einer Versammlung des Bürgervereins, 1. Bezirk von Wilhelmshaven, findet sich unter Anderem ein Punkt, die Besprechung über den Anschluß einer Secundärbahn der directen Strecke Wittmund-Aurich betreffend, der unser lebhaftes Interesse in Anspruch nimmt. Während nämlich Aurich, Wittmund und — wenn wir nicht irren — auch die dazwischen liegenden Gemeinden schon bald nach Fertigstellung der Küstenbahn dafür petitionirt haben, man möge in Anbetracht der großen Ersparnisse bei dem Bau der letzteren das fehlende Stück noch einlegen, ist unerklärlicherweise bis dahin von Wilhelmshaven nichts geschehen, obgleich es gerade den Bewohnern unserer Kriegshafenstadt bei ihren Reisen zu den Behörden unseres Regierungssitzes recht fühlbar hat werden müssen, daß sie auf dem Wege über Norden soweit von Aurich entfernt sind. Während sie schon Tags vorher abreisen müssen, um am anderen Morgen zeitig zum Termine dort erscheinen zu können, und während sogar, wenn die Verhandlungen nicht so früh beendet sind, daß die Omnibusverbindung nach hier benutzt werden kann, um Anschluß an den Nachmittagszug nach Wilhelmshaven zu haben, sie erst am darauf folgenden, d. h. am dritten Tage wieder zu Hause anlangen können, würden sie, wenn eine directe Bahnverbindung zwischen hier und Aurich hergestellt würde, den ersten Zug aus Wilhelmshaven benutzend, früh genug in Aurich eintreffen und mit dem Nachmittagszuge heimkehren können, so daß die Reise statt in 2 resp. 3 Tagen in einem Tage auf's Bequemste abgemacht werden könnte. Wie viel Reiseflosten würden den Betreffenden und wie viel Zengengebühren würden bei der Menge der Fälle auch dem Staate erspart werden, wenn die Wilhelmshavener in dieser kurzen Zeit nach Aurich hin- und zurückkommen könnten. Wenn bis dahin aber von Wilhelmshaven noch keine Schritte zur Erlangung einer solchen directen Verbindung gethan sind, so kann man dafür keine andere Erklärung finden, als daß man dort früher angenommen hat, Ostfriesland würde mit Dsnabrück zu einem Regierungsbezirk mit dem Sitze in Dsnabrück vereinigt werden. Nachdem nun aber, Dank dem Entgegenkommen der Regierung und der richtigen Würdigung der eigenartigen Verhältnisse Ostfrieslands seitens derselben, die frühere Landdrostei Aurich ein eigener Regierungsbezirk geworden ist, kann an eine Abtrennung des Kriegshafengebiets nicht mehr gedacht werden, da der nun so gebildete kleinste Regierungsbezirk dann doch zu klein würde. Daraus folgt aber, daß Wilhelmshaven auf kürzerem Wege

mit dem Regierungssitze verbunden werden muß. Wenn der Herr Minister unserem Landtagsabgeordneten Tannen dahin geantwortet hat, daß er noch erst notwendige Bahnen zu bauen habe, so darf man wohl mit Recht hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern liegt, wo die Regierung sich bereit erklärt, zur Ausfüllung dieser kleinen Lücke Eisenbahn Hand anzulegen.“

Wilhelmshaven. Nach einer dem Amte Jever gewordenen Mittheilung der kais. Marine-Hafenbau-Commission ist die Schifffahrt auf der Strecke des Ems-Jade-Canals von der preussisch-oldenburgischen Grenze bis zur Fortificationsstraße bei Mariensiel vorläufig insoweit gestattet, als dies ohne Aufbrechen der Brücken angänglich ist. Die Schiffer haben sich in Bezug auf Läden, Lösch- und Anlegen den Anordnungen der Baubeamten durchaus zu fügen und sind für allen Schaden verantwortlich, der durch sie oder ihre Leute an den Böschungen und sonstigen Canalbauten verursacht werden sollte.

Wilhelmshaven. In neuerer Zeit sind Postkarten sehr in Aufnahme gekommen, die auf dem Privatwege hergestellt und mit Ansichten auf der Rückseite z. B. Badeorten, Etablissements etc. versehen sind. Diese Postkarten sind wohl in Deutschland oder Oesterreich-Ungarn zulässig, nicht aber im Auslande. Solche nach dem Auslande gerichtete Postkarten werden, wenn sie auch richtig, d. h. mit 10 Pfg. frankirt sind, gar nicht befördert, sondern dem Auftraggeber zurückgegeben und da die Aufgeber meist Touristen sind und ihre eigenen Adressen oft nicht genau angeben, so werden die Karten antilich vernichtet.

† **Bant, 1. Oktober.** Im nächsten Monat werden hier wieder Wahlen zum Gemeinderath vorgenommen werden und hat es den Anschein, als ob die Wahlbewegung eine recht lebhafte werden wird. Selbstverständlich wird der hiesige Bürgerverein mit einer Candidatenliste hervortreten und dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach auch durchzusetzen wissen. Der Tag der Wahl ist noch nicht festgesetzt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 30. Sept. Heute Vormittag fand vor dem Großherzogl. Landgericht hieselbst die Verhandlung in Sachen des bekannten Militärlieferungsschwinds statt. Vorsitzender war Herr Gerichtspräsident Becker, beisitzende Richter die Herren Landgerichtsrath Dr. Roggemann, Bothe, Bödder und Fortmann, Verteidiger Herr Rechtsanwalt Krahnstöver. Angeklagt war der Kaufmann Höpfer, Firma B. u. F., des Betruges in 6 Fällen, wofür er in eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, 600 M. Brüche und in die nicht unerheblichen Kosten verurtheilt wurde. Von der bereits verbüßten Untersuchungshaft wurden 3 Monat von der Haft abgerechnet.

— Ferner wurde in einer zweiten Sitzung der Redakteur und Herausgeber des „Gemeinnützigen“ in Varel, Herr Allmers, wegen Verleumdung des Hauptmanns v. Nochtig und des Obersten Grafen v. Herzberg in einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Wittmund, 28. Septbr. Der heutige Viehmarkt zeigte recht klar, daß die Viehpreise einen bedeutenden Rückgang gemacht hatten. Einer der hiesigen Schlächter hat deshalb auch den Preis des Rindfleisches auf 1 M. für 1 Kg. gesetzt, während die andern noch 1,20 M. fordern.

Aurich, 28. Sept. Die Sitzungsperiode des Schwurgerichts bei dem hiesigen Landgericht findet am 2. November statt. Zum Vorsitzenden ist der Landgerichtsrath Dr. Albers hieselbst ernannt.

Emden, 29. Sept. Gestern lehrten von der dritten Reise zurück die Logger „Catharina Christina“, Lindstedt, mit 252 Tonnen, „Oldenburg“, Dor, mit 252 Tonnen und „Westfalen“, Böversen, mit 273 Tonnen. Die beiden letzteren Schiffe hatten nur eine Reisedauer von 13 Tagen. (Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß der bis zum heutigen Tage erzielte Fang 1000 Tonnen mehr beträgt, als zur gleichen Zeit im vorigen Jahre.) Die Logger „Anna u. Gamma“, Freseman, und „Stadt Norden“, Rösener, gingen gestern auf die vierte Reise aus. Von der dritten Reise sind bis dato nur noch rückständig die Logger „Fürst von Bismarck“, Peters, „Ostfriesland“, Schmidt, „Stadt Emden“, Mohr, und „Minister von Scholz“, van Hees. (Dskr. Ztg.)

Leer. Das neue Kaiserliche Postgebäude, welches Herr Baumeister Spieske aus Oldenburg hier zwischen dem Bahnhof und dem Hauptzollamts-Gebäude erbaut, schreitet im Rohbau sichtbar vorwärts. In etwa 14 Tagen wird mit dem Herrichten des Dachstuhl's begonnen werden.

— Nachdem die Rocholl'schen Dampfer ihre Passagierfahrten nach Norderney und Vorum beendet haben, ist die „Eda“ nach Bremen übergeführt, während die „Victoria“ hier im Dock die Winterruhe genießt. Die Dampfer werden im nächsten Jahre wiederum ihre Fahrten von hier nach den Inseln unternehmen. (L. Anzbl.)

Norderney, 29. Sept. Nachdem der mit überwiegender Majorität zum Gemeindevorsteher unseres Orts gewählte Registrator Dauwes in Emden die Annahme des Postens abgelehnt hat, ist auf Sonnabend, 3. t. M., eine Neuwahl anberaumt. Dieselbe wird, wie man mit Sicherheit erwartet, auf den Hauptmann a. D. Schepler fallen, der seit einigen Wochen auf unserer Insel weilte und sich sehr bald die Sympathien der Bevölkerung erworben hat. Wahrscheinlich wird selbst ein großer Theil Derjenigen, welche zuerst auf den Rittmeister v. Schwarz ihre Stimmen abgegeben haben, für Schepler stimmen, nachdem sich gezeigt hat, daß v. Schwarz einmal bei der großen Mehrheit durchaus nicht beliebt ist und jede Anstrengung, die für seine Wahl gemacht wird, völlig vergebens ist. Die Wahl des Hauptmann Schepler würde unseres Erachtens ein sehr glücklicher Griff sein, denn in ihm würde ein Mann an die Spitze des Gemeinwesens treten, welcher mit seiner Bildung ein liebenswürdiges Wesen vereint, dabei aber vor Allem völlig unabhängig ist und unbeirrt von eigenen Interessen das Wohl der Gesamtheit mit völliger Unparteilichkeit ruhig und energisch wahrnehmen kann. (Wes.-Ztg.)

Dsnabrück, 29. Sept. Soeben trifft die Nachricht ein, daß Oberconsistorialrath Dr. Düsterdieck zum General-superintendenten des Bezirks Dsnabrück-Hoya-Diepsholz ernannt ist.

Alfeld, 28. Sept. Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich heute Mittag auf hiesigem Bahnhofe. Der nebst seiner Tochter auf der Reise nach Hildesheim befindliche Handelsmann Joseph Mechs aus Dingelstedt bei Leinefelde stieg hier aus einem Wagen 4. Klasse heraus, um das Pissoir zu

benutzen. Zurückkehrend bemerkte er den Zug schon in Bewegung, er will noch auf den Wagen springen, greift zu dem Zweck nach der ihm hingehaltenen Hand eines andern Passagiers, muß jedoch an derselben vielleicht ausgeglichen sein und fällt zwischen die Räder, die ihm beide Beine von dem glücklich zugerichteten Unterleibe trennen. Der Unglückliche lebte noch eine volle Stunde, während welcher er nebst Angewandten über seine und seiner Tochter Person auch obige Darstellung des Unglücksfalles gab. — Sollte dieser traurige Fall der Eisenbahnverwaltung nicht Veranlassung geben, auch in dem Wagen 4. Klasse solche Bedürfnisanstalten anzubringen, wie sie in den Wagen der höheren Klassen bereits seit längerer Zeit bestehen? Gerade bei den Wagen mit Perrons lassen sich derartige Vorkehrungen einfach und ungenirt anbringen.

Der Proceß gegen v. Vollmar und Gen. in Chemnitz.

Der Androng des Publikums zu dem in Chemnitz im Gange befindlichen Sozialistenproceß ist ein sehr großer. Am 29. ward die am Tage vorher begonnene und von uns schon kurz skizzirte Beweisaufnahme fortgesetzt. Um den Nachdruck zu liefern, daß die Parteilung geheim gehalten werde, wird ein Artikel des „Sozialdemokrat“ vom 9. November 1880 verlesen. Bebel erklärte auf die einschlägige Frage des Präsidenten, die Parteilung übernehme nur dann die Verantwortung für Artikel, wenn dieselben unterzeichnet seien. In Betreff der Wiedergabe des Stenogramms einer Reichstagsrede Hasenclever's schloß sich der Gerichtshof einer Entscheidung des Reichsgerichts an, wonach ein Stenogramm als Urkunde zum Beweise dafür, daß eine incriminirte Aeußerung gethan worden, zu betrachten sei. Verteidiger Mundel protestirte gegen die Verlesung und verlangte die Gegenwart Hasenclever's, worauf der Staatsanwalt unter Verzicht auf dieses Beweismittel dasselbe fallen ließ. Sodann kam ein weiterer Artikel des „Sozialdemokrat“ zur Verlesung, welcher schließt: „Wir pfeifen auf eure Gesetze.“ Hierüber befragt, erklärt Bebel, dies sei eine Phrase, die er und seine Partei oft und gern gebrauchten. Gegen die von dem Staatsanwalt beantragte Verlesung einer Reichstagsrede des Mitangeklagten Vollmar protestirte der Verteidiger Mundel, weil Vollmar nicht anwesend sei. Auch in diesem Falle verzichtete der Staatsanwalt auf dies Beweismittel. Der letzte Punkt der Anklage bezieht sich auf die Theilnahme der Angeklagten an dem Kopenhagener Kongreß. Die Angeklagten sind geständig und geben zu, daß sie sich unter falschem Namen anmeldeten, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Es wurden sodann Auszüge aus dem „Sozialdemokrat“ verlesen, in welchem der Aufruf an die Parteigenossen zur Theilnahme an dem Kongreß publizirt war. Bebel giebt zu, daß der Aufruf im „Sozialdemokrat“ unter Verantwortung der Parteilung erfolgt sei, vermahnt sich aber dagegen, verantwortlich zu sein für die Form der Einladung. Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und die weitere Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

In der Mittwochsitzung bemerkte Rechtsanwält Freitag vor dem Plaidoyer, er vertheidige Bebel, Auer und Dietz, während Mundel die Vertheidigung der übrigen Angeklagten übernehmen habe. In einer fünfviertelständigen Rede wies der Oberstaatsanwalt Schwabe darauf hin, daß es sich nicht um einen politischen Tendenzproceß, sondern darum handle, ob innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine Verbindung bestehe, auf welche die Paragraphen 128 und 129 des Strafgesetzbuches anwendbar seien; eine solche Verbindung sei unzweifelhaft vorhanden, auch nach dem Erlaß des Sozialistengesetzes. Rechtsanwält Freitag bestritt die Existenz einer Verbindung in der sozialdemokratischen Partei, dieselbe sei durch das Sozialistengesetz gesprengt und nur eine Partei geblieben. Nachdem Rechtsanwält Mundel ebenfalls gegen die Existenz einer Verbindung innerhalb der Partei gesprochen, verzichtete der Staatsanwalt auf eine Replik, ebenso verzichtete Bebel Namens der Mitangeklagten auf das Wort, weil sie durch die Verteidiger bestens vertreten seien. Der Präsident erklärte, das Urtheil könne in Folge der Menge des zu bewältigenden Materials erst am 7. Oktober verkündet werden. Hierauf wurde die Verhandlung geschlossen.

Bermischtes.

— Die deutsche Kronprinzessin, welche bekanntlich mit dreien ihrer Töchter zu mehrtägigem Aufenthalt im „Hotel Belleville“ in Lugano eingetroffen, schritt nach ihrer Ankunfts suchend durch die Gemächer. Der Wirth folgte unruhig dem Blicken der hohen Frau, endlich gewann er den Muth, zu fragen, was denn seiner Aufmerksamkeit entgangen, welchen Gegenstand Ihre königliche Hoheit vermisse. „Das wichtigste, das unentbehrlichste Stück, Herr Wirth, in einer Behausung, in welcher drei junge Damen wohnen sollen.“ Der Wirth wies mit stummer Geberde auf die hohen Pfeilerpiegel; doch die hohe Frau sagte lächelnd: „Spiegel führen wir zur Noth in unseren Reise-Necessaires mit uns, allein eine Nähmaschine müssen Sie uns beschaffen; ich möchte nicht, daß meine Töchter aus der Uebung gerathen.“

— **Dor in und, 26. Sept.** Die größte Brauerei Dortmunds, die Dortmunder Actienbrauerei, ist in vergangener Nacht ein Raub der Flammen geworden.

— **Köln, 27. Sept.** In dem großen Unterschlagungsproceß — der als Seitenstück zu der Berliner „Affaire Gabriel“ gelten kann — wurde der Regierungsekretär a. D., Rechnungs-rath Baumann, von dem Affsenhofe zu einer sechsmonatigen Zuchthausstrafe und zehnjährigem Ehrverluste verurtheilt. Die Zahl der Unterschleife betrug 81, die Summe belief sich auf mehr als 150,000 M. Manche Fälle erwiesen sich als bereits verjährt. Im großen Ganzen war Baumann geständig, wußte indeß für seine Handlungsweise keinen Grund anzugeben, wie auch von dem Gelde nichts mehr zu sehen ist. Vor vier Jahren trat Baumann, der heute 64 Jahre zählt, in den Ruhestand und erhielt den Rothen Adler-Orden. Da keine Noth bei ihm vorlag, so schlossen die Geschworenen jeden Mißderungsgrund aus und auch der Gerichtshof ließ dem ungetreuen Beamten gegenüber das Gesetz in seiner ganzen Strenge walten.

— Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger veröffentlicht ihren Jahresbericht. Denselben ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft zur Zeit aus 54 Bezirksvereinen besteht. Darunter sind 23 Küsten und 31 binnenländische Vereine.

Außerdem bestehen 219 Vertreterschaften. Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder ist um 51 gegen das Vorjahr gewachsen und beträgt jetzt 1667. Die Gesamteinnahme der Gesellschaft betrug im verflossenen Jahre 211 135 26 Mk. Vom 25. Mai 1884 bis zum 21. März d. J. wurden 64 Personen gerettet, auf sämtlichen deutschen Stationen 1546.

Ein recht trauriger Vorfall ereignete sich kürzlich im Jülichchen auf einem Bauernhofe. Ein kleiner Knabe, der einzige Sohn eines wohlhabenden Kaufmannes in Aachen, welcher die Ferien auf diesem Hofe zubringt, vergnügte sich damit, die Dogge, welche auf dem Hofe an einer Kette lag, zu necken. Auf eine noch unaufgeklärte Weise riß die Dogge sich los und fiel über den Knaben her. Auf das Hülfeschrei des Kleinen eilte die Magd, welche gerade beim Buttern war, herbei und wollte das Thier von dem Knaben entfernen. Wütend sprang nun die Dogge auf die Magd und biß ihr zwei Finger der rechten Hand ab und ein Stück Fleisch aus dem Waden. Ein vorübergehender Tierhändler hörte das Geschrei und eilte auf den Hof. Nachdem er die Situation überschaut hatte, ergriff er schnell die im Holzstall stehende Art, näherte sich von hinten der Bestie, welche noch immer ihr Opfer festhielt, und schlug mit einem wuchtigen Schläge das Thier zu Boden. Die Verletzungen, welche der Knabe davontrug, sind erheblich. Die rechte Wange ist beinahe ganz heruntergerissen und der rechte Arm und die Hand ganz zer-

fleischt. Die Magd hat zwei Finger verloren und eine schreckliche Wunde am Bein erhalten, so daß sie nicht mehr gehen kann. Der Herr und die Frau des Hauses waren während dieses Auftritts, der sich binnen einer Viertelstunde abspielte, im Baumgarten vor dem Hofe.

Vom braunschweigischen Nachlasse erzählt die „Schl. Ztg.“: Der königliche Landrath des Kreises Polnisch-Warthenberg, Herr von Buddenbrock auf Bisdorf, hat von dem Könige von Sachsen die äußerst walddreichen Güter der Herrschaft Medzibor, welche der König vom Herzog Wilhelm von Braunschweig geerbt hatte, für den Preis von 6 Millionen Mk. käuflich erworben.

Um ein Nichts! Der „Kottb. Anz.“ schreibt: Ein Holzschicht im Werthe von 10 Pfennigen, das ein bis dahin völlig unbescholtener Häusler der Forst entwendete und auf seinen Wagen warf, war die Ursache gewesen, daß das Schöffengericht ihn wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängniß verurtheilte. — Es war ferner die Ursache gewesen, daß der Häusler, der vor keinem Mittel scheute, der Strafe zu entgehen, in dem betreffenden Verhandlungstermin einen bekannten Arbeiter zur Ableistung dreier falscher Eide veranlaßte. Beide haben infolge davon gegenwärtig eine langjährige Zuchthausstrafe abzuhängen.

Eine unappetitliche Entdeckung. Im Keller eines von Chinesen bewohnten Hauses in San Francisco, Cal.,

wurden im Anfang dieser Woche 300 Chinesenleichen gefunden, welche theilweise durch Kochen u. s. w. für den Transport nach China präparirt worden waren. 60 der Leichen waren bereits in Kisten verpackt. Die Entdeckung über diese Entdeckung ist in San Francisco eine allgemeine, und befürchtet man, daß eine so große Anzahl verweste Leichen die Umgebung verpestet und unter den Bewohnern den Keim zu ansteckenden Krankheiten gelegt habe.

Steinkohlenasche. Die Erfahrung hat gelehrt, daß zur Verbesserung nasser oder saurer Wiesen kein besserer Stoff angewendet werden kann als mit Jauche begossene Steinkohlenasche, welche die Feuchtigkeit und die Säure im Boden aufzehrt. Auf einem solchen Gelände, welches öfter und längere Zeit mit durchgepflugter Steinkohlenasche bestreut wird, verschwinden mit jedem Jahre mehr die Moose und schlechten Gräser, um den sogenannten süßen Gräsern und dem Klee Platz zu machen. Dieser bessere Pflanzenwuchs kann dabei auch noch durch Ausfaat edlerer Grasarten befördert werden. So nützlich die Steinkohlenasche auf nassen Wiesen, so nachtheilig wirkt sie auf trockenen. Und daher mag es kommen daß dieses Material oft verfehlt wird und nicht überall die gehörige Rücksicht findet.

Die Lieferung der Granitwerksteine und zwar Sockel-, Fensterbrüstungs-, Kämpfersteine, Kapitälle, für den Bau der „Großen Kaserne“ in Wilhelmshaven soll im Wege der Submission verbunden werden.

Bei festgelegter und mit der Aufschrift: „Submission auf Granitwerksteine“ versehenen Offerten sind bis zu dem

am 19. October d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Verwaltung stattfindenden Termine vorzulegen einzureichen.

Die Bedingungen sind in der Registratur der Verwaltung zur Einsicht ausgesetzt.

Wilhelmshaven, 25. Sept. 1885.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Vom 1. October d. J. ab bis auf Weiteres fallen die Dienststunden des Unterzeichneten in die Zeit von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Wilhelmshaven, 28. Sept. 1885.

Der Magistral.
Detken.

Bekanntmachung.

Das Umlagerregister für die nach der Größe der beitragspflichtigen Grundstücke aufzubringende 2. Rate der durch den Umbau der Gewerkschaftsstraße erwerbenden Kosten im Betrage von 25 000 M. liegt nebst einem Verzeichnisse der beitragspflichtigen Grundstücke und Copien der Katasterkarte vom 3. bis 17. October d. J. im Hause des Gemeindevorsehers Meens zu Seban zur Einsicht für die Beteiligten aus.

Erinnerungen gegen dasselbe sind innerhalb der genannten Frist bei dem unterzeichneten Amte oder bei dem Gemeindevorsteher Meens einzubringen, widrigenfalls dieselben bei der Vollstreckbarkeitklärung des Registers keine Berücksichtigung finden werden.

Jever, 25. September 1885.

Großherzogliches Amt.
J. B.:
Düttmann.

Zwangs-Verkauf.

In Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

20 St. neue Waschkübeln, 9 do. Wassereimer und do. Fässer am Freitag, den 2. Okt., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Pfandlokale hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Gemüthlich mich zum Plätten meiner Wäsche für in und außer dem Hause.

Knabe Ww., Hinterstr. 14.

Gesucht

am 1. November eine kl. freundl. Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche.

Knabe Ww., Hinterstr. 14.

Verkauf.

Zum Antritt auf den 1. Mai 1886 habe ich ein zu Schaarreihe belegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus mit einem ca. 15 ar großen Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kaufinteressenten wollen sich baldigst melden.

Neuende, 24. September 1885.

H. C. Cornelissen.

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Submission sollen am

Sonnabend, den 10. Okt. cr., Mittags 12 Uhr, die Lieferungen von:

1. frischem Fleisch,
2. Hülsenfrüchten und Colonialwaaren,
3. Kartoffeln und Gemüse,
4. Milch und Eiern,

für die Menage des See-Bataillons von 1. November 1885, bis ult. Oktober 1886, vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten nebst Proben im Bureau der 2. Compagnie abgeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, 1. Oct. 1885.

Die Menage-Commission.

Auction.

Im Auftrage des Uhrmachers Herrn August Friese hier selbst werde ich am

Montag, den 5. October cr., Nachmittags 2 Uhr, in dessen Wohnung, Odeaturgerstraße Nr. 17a, folgende Sachen und zwar:

1 Schreibsekretair, 4 Kleiderschränke, mehrere Glaschränke, 2 Sopha, 3 große Spiegel mit Consolen, 4 Tische, 18 Stühle, 12 Delgemälde, einen Blumentisch, 1 Wappenstein mit schwarzer Marmorplatte, 1 Schreibtisch überzogen mit Aufsatz, 1 Stockständer, 1 Kleiderständer, mehrere Commoden, 2 hochlegante Kronleuchter, 1 Spiegel mit Spiegelrahmen, 2 große Küchenschiffe, Wachsleuchter und Rouleaux, Portiären, mechanische Holzjalousien, sowie 2 Bettstellen mit Matratzen und 2 Gestell Betten,

ferner:

Regulateure, Wand- und Beckuhren und Uhrmacherwerkzeug öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Möbel aus Mahagoni gearbeitet und fast neu sind.

Wilhelmshaven, 29. Sept. 1885.

Rudolf Laube, Auctionator.

Gesucht

auf sogleich ein Lehrling.

J. G. Gehrels.

Verkaufe feinen

Presshonig u. Scheidenhonig gegen baar.

Frerichs Böttcher, Tondeich 91.

Ungarwein, Medicinal-Tokayer, Neszmelyi-Auslese

(nicht süß) schmalzig und sehr bekömmlich empfehle ganz besonders.

H. F. Christians,
Roths Schloß.

Atelier für Zahnkranke, Wilhelmshaven, Filiale Jever, von A. Kramer, Zahntechniker.

Mitaußsteller der Collectiv-Ausstellung des Vereins deutscher Zahnkünstler, welchem auf der Hygienenausstellung Berlin 1882/83 die silberne Medaille zuertheilt wurde. Empfehle mich zu allen vorz. Zahn-Operationen (schmerzlose Extraktion) Einlegen künstlicher Gebisse, mit und ohne Gaumenplatte, so auch einzelner Zähne auf die Wurzel, Beseitigung von Wolfzähnen u. sonstigen Gaumendefecten, Plombirungen aus allen zur Zeit gebräuchlichen Massen, Regulirung schiefgewachsener Zähne, sowie zur gänzlichen Beseitigung der Zahnschmerzen.

Sprechstunden mit Ausnahme Dienstags M. von 8-1 Uhr, Am. von 3-7 Uhr.

Mein Ausverkauf Unentgeltlich

wird noch bis zum 15. October cr. ausgedehnt, mache unter Anderen noch besonders aufmerksam auf einen großen Vorrath in diversen Sorten prächtiger Thee's u. Rasse's, welche Gelegenheit zu wirklich billigem Einkauf man nicht verkümmern sollte. Ferner eine große Partie Weine und liqueure, gut u. rech. billig, Wirthen und Wiederverkäufern noch eine Extra-Begünstigung.

A. B. Egberts.

Den Herren Baatistoren empfehle einen großen Vorrath Drabtsitze in den gangbarsten Längen zu und unter Einkaufspreis.

D. D.

Heute, Freitag, der 2. October: Grosses Entenauskegeln

bei Fackelbeleuchtung.

Regel Freunde werden ergebens eingeladen.

Hochachtungsvoll

Rob. Schöpke,
Tondeich Nr. 100.

Wilhelmshavener Fluth-Kalender für 1886

sind zu haben in der Expedition des Tageblattes.

Für die Brabank!

Meine Artikel in

Fünfschaffsachen

halte in bekannter Güte bestens empfohlen.

Ad. Schwabe,
Belfort.

Cement.

Ich empfang eine Ladung Cement von Pahlhude, in Tonnen und Säcken.

Richard Berg.

Auf sofort ein möblirtes Zimmer mit Kabinet zu vermieten.

Bismarckstr. 20.

Zu vermieten

eine möbl. Stube mit Kammer und eine Stube mit Kochenrichtung.

Roonstraße 90.

Gefunden

ein kleiner Schlüssel. Abzuholen gegen Entstattung der Insertionskosten in der Exp. d. Bl.

General-Versammlung der Krankenkasse der vereinigten Gewerke.

Montag, den 5. October, Abends 8 Uhr, im „Berliner Hof“ (A. Thomas).

Tages-Ordnung:

1. Mittheilung über stattgefundene Wahl im Vorstande, Unfall-Versicherung betreffend.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Böttcherwaaren.

Eichene und tannene Waschkübeln und Wassereimer in allen Größen, Wassertonnen, Blumenkübel, Waschkübeln mit Füßen stets vorräthig bei

C. Ehlers, Böttchermeister,
Adolfstraße, Belfort, im Hause des

Hrn. Schmiedemstr. Tiarks.

Reparaturen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billigt ausgeführt.

D. D.

Eine kleine

Sobelbank

wird billig zu kaufen gesucht. Off. unter S. A. an die Exp. d. Bl.

Gesucht

ein Mädchen für den Nachmittag, das kinderlieb ist.

Frau Wahlke, Ostfriesenstr. 26, II.

Gesucht

ein zuverlässiges Dienstmädchen zum 1. November. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Ein junger Mann kann gutes Logis erhalten

Bismarckstr. 22. part. rechts.

Ein tüchtiger Fleischergefelle sucht auf sofort Stellung in einer größeren Fleischerei. Offerten unter O. F. 28. an die Annoncen-Exp. von Hermann Franz, Hannover.

Zu verkaufen

ein Stall und ein Haufen Dünger. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Eine möbl. Stube auf sofort an zwei junge Leute zu vermieten.

Frau Krey,
Altestraße 10.

Gefunden

ein goldener Ring.

J. Schuchmann,
Roonstraße 76.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Mit dem 1. Oktober ds. Js. eröffne in der Borsenstrasse
Nr. 12 meine

Schlachterei,

welches ich dem verehrten Publikum hiermit zur Anzeige bringe.
Mein Bestreben wird sein, bei Verabfolgung nur bester Waare,
zu billigsten Preisen zu verkaufen.
Wilhelmshaven, den 30. September 1885.

R. J. Möhlmann jr.,
Schlächter.



Oefen

und
Koch-

maschinen,
Ofenrohr, Herdringe,
Herdeckel und Rosten

empfehle billigst

Eduard Buss,

Bismarckstrasse 56.

Das Putz- und Modewaaren-Geschäft
von

Roonstr. 76. **Geschw. Schuchmann** Roonstr. 76.

empfehle

**Sämmtliche Neuheiten der Herbst-
und Winter-Saison.**

Eine große Auswahl garnirter Damen- u. Kinder-
hüte (Trauerhüte) u.

Anfertigung sämtlicher Putzarbeiten.

Georg Reich,

Bismarck-Strasse Nr. 10,

empfehle in schöner Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:
**Kleiderstoffe nebst Besätzen, Kleiderflanelle, Damen-
tuche, Hemdenflanelle, Coiting, Schlafdecken,
Unterziehzeuge, Parchende, Warps,
Wäsche für Damen und Kinder, Wollfantasie-
Artikel als Capotten, Kopfschawls, Taillentücher,
Westen u. c.**



Empfang heute eine große
Sendung

gewöhnlicher u. feiner
**Kinder-
wagen.**



Bei Bedarf halte dieselben zu bekannnten billigen Preisen
bestens empfohlen.

Eduard Buss,

Bismarckstrasse 56.

In

Regen- u. Wintermänteln

für Damen ist mein Lager jetzt vollständig
in allen Neuheiten und zu allen Preisen com-
pletirt.

Ad. Schwabe,
Belfort.

Zu Vergnügungstouren

halte meine beiden Breakwagen sowie Kutschwagen bei
billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Fr. Lange, Neust. 13a.

NB. Gleichzeitig bringe mein Roll- u. Möbelfuhr-
werk in empfehlende Erinnerung. D. D.

Herren-Schaff- und Knie-Stiefel!

Stiefeletten!

Damen- und Mädchen-Stiefel!

Kinderschuhe in den verschiedensten Dessins!

Ohrenschuhe, derbe, von 2 Mark an.

Stulpenstiefel mit und ohne Lack.

Glacé-Hauschuhe mit Winterfutter.

Größte Auswahl in

Filzschuhen und Pantoffeln.

Joh. Holthaus,

Bismarckstrasse 59.

Bitte zu beachten!

Sonnabend und Sonntag Ausverkauf einer
größeren Parthie Herren-Garderoben, Anzüge,
Röcke, Jacken, Hosen und Westen. Diese
Parthie hatte ich kürzlich Gelegenheit ganz unter
Preis einzukaufen und da ich wegen Raum-
mangel gezwungen bin, rasch wieder zu ver-
kaufen, so ist es selbstredend, daß ich alles auf-
biete, um solches zu bewerkstelligen. Die Preise
habe ich demgemäß auf das alleräußerste, d. h.
billigste gestellt. Beispielsweise feine Buckskin-
hosen, reine Wolle, 4 Mark.

Ich enthalte mich allen ferneren Anpreisun-
gen, da ja Jedem Gelegenheit gegeben ist,
Waaren auf Preise selbst zu beurtheilen.

Ad. Schwabe,

Belfort.

Die Schuh- und Stiefel-Handlung

von

J. G. Gehrels

empfehle und empfehle:

Damen-Filzschuhe mit Absatz,	Herren-Filzschuhe mit Lederbesatz,
" mit Filz- und	" Filzpantoffel,
Ledersohlen,	" Schaftstiefel,
mit Filzsohlen	" Zugstiefel,
Damen-Filzpantoffel,	" Schnürschuhe,
" Lederstiefel,	" Zugschuhe,
" " Doppelsonnen	Knaben-Stiefel mit und ohne
" Hauschuhe,	Falten,

sowie

Mädchen- und Kinder-Stiefel

in großer Auswahl.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.

Oswald Nier's Garantie-Mark.

(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25)
wohlbekannt
gesunde,
chemisch unter-
suchte, reine,
ungegypete französ.
Naturweine

ALL CAVES DE FRANCE
MARQUE DÉPOSÉE
OSWALD NIER

[N° 54.]

Ausl. Preis-Conrant gratis u. franco.

Filiale in:

Wilhelmshaven bei Herrn W. Kuhrt,
" " " R. Lehmann,
Varel " " B. Gramberg,
Oldenburg " " Strothoff.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt
zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegenommen durch die Agentur von
Carl Reich sen., Bismarckstrasse 10.

Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50:

auf 6monatliche Kündigung 5 pSt. pro Anno,
" 3 " " " " " " " " " "
" kurze " " " " " " " " " "

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

**Krieger- und
Kampfgenossen-Verein
Neuende.**

Monats-Versammlung

am Sonntag, den 4. d. M.,
Abends 6 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Besprechung über Angelegenheiten in Betreff des Gesangsvereins.
 4. Verschiedenes.
- Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Bürger-Verein Heppens.

Monats-Versammlung

Sonnabend, den 3. Oktober,
Abends 8 Uhr,
im Gastwirth **Hinrich'schen**
Saale.

Tages-Ordnung:

1. Hebung der monatlichen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung über die demnächst stattfindende Gemeinderatswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Etablissement Wilhelmshöhe.

Inh. **G. A. Werner.**

Freitag, den 2. Oktober cr.,
Abends,

findet die zweite

Versammlung

des **Sachsen-Clubs** statt und
bitte diejenigen, die sich dafür
interessiren, um zahlreiches Er-
scheinen.

Krankenkasse

der

vereinigten Gewerke.

Sonntag, den 4. Okt. 1885,
Vormitt. von 8-10 Uhr,
Nachmitt. von 3-5 1/2 Uhr.

Hebung der Beiträge in
meiner Wohnung.

G. Jekz, Kassirer.

Wilhelmshalle.

Stammabendbrod.

**Nothfohl mit gebf.
Klopss und Kartoffeln**



Conrad Giesler

Elise Giesler

geb. Lindner

VERMÄHLTE.

Berlin, den 28. September 1885.